

SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 5/1999
DM 6,00



Für mehr Verständnis unter den Menschen



Der Dreh- und Angelpunkt	161	<i>Kenneth Morris</i>
Leserbriefe	166	
Atlantis - mehr als ein Mythos	177	<i>William A. Savage</i>
Was Du säst, das wirst Du ernten	177	<i>Eloise Hart</i>
Die Überwindung der Angst	183	<i>Maurizio G. Smith</i>
Der Tod einer Ente	186	<i>Virginia George</i>
Erhebe deinen Blick	187	<i>Curtis Beach</i>
SUNRISE Index 43. Jahrgang	190	

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeber: Grace F. Knoche

Herausgeber: Sarah Belle Dougherty *Mitherausgeber:* Elsa-Brita Titchenell

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland DM 38,-/Jahr inkl. Porto; Ausland DM 48,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft DM 6,-, Sonderheft DM 8,-. *Abonnentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Tel. +49 (0)70 42/7 88 29, Fax +49 (0)70 42/7 89 39. E-Mail: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Copyright © 1999 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 1999 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: „Verwitterter Pionier“, White Mountains, Kalifornien, Ernest Braun

<http://www.theosophie.de>

Der Dreh- und Angelpunkt

IM WELTGESCHEHEN TRETEN BESTIMMTE NEUE ELEMENTE in Erscheinung, für die keine genauen Parallelen in der uns bekannten Geschichte zu finden sind. Leider sind wir in Bezug auf unser geschichtliches Wissen ziemlich begrenzt: Ein paar tausend Jahre bieten keine wirkliche Perspektive. Wo finden wir also vergleichbare Beispiele für das, was kommen wird? Sind wir überhaupt von dem, was kommen wird, betroffen? Allerdings, denn niemand ist für sich allein, wie großartig oder schlicht er auch immer sein mag. Die gesamte Vergangenheit der Menschheit stellt unsere eigene Vergangenheit dar, ihre Zukunft ist unsere Zukunft, so wie die Gegenwart der Menschheit unser augenblicklicher Daseinszustand ist, dem wir nicht enttrinnen können. Das Schicksal der gesamten Menschheit wirkt Tag für Tag auf unser Bewusstsein ein.

Bringt irgendein Mensch es jedoch fertig, die gesamte Ernte der Welt im Bruchteil eines Jahrhunderts einzubringen, der zwischen seiner Geburt und seinem Tod verstreicht? Gibt es jemanden, der kommt und geht, ohne dass er noch etwas zu lernen oder zu tun hätte? Wir hatten teil am Schicksal Roms und Babylons; wir werden auch das Schicksal Amerikas und Europas teilen, wie es auch immer kommen mag. Rom und Babylon – nun, wir hatten an unzähligen Zeitaltern teil, bevor der Grundstein für diese Städte gelegt wurde. Die Menschheit war schon uralte, als Menes geboren wurde, als Stonehenge oder die Pyramiden gebaut wurden, und jeder von uns war damals das, was er jetzt ist – ein Teil der Menschheit. Wir haben Salomons Ausspruch noch nicht widerlegen können: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ – nicht einmal die Luftfahrt oder die weltweiten Verkehrsverbindungen. Wahrscheinlich würden wir alles wiederfinden, könnten wir weit genug zurückschauen.

Es ist nur eine vorübergehende Vorstellung, dass das Alter der Zivilisation nur auf einige tausend Jahre geschätzt wird. Eines Tages werden wir ihr Alter

auf ein paar Millionen Jahre festsetzen und nichts Besonderes an dieser Zahl finden. Es ist noch gar nicht so lange her, dass der orthodoxe Glaube die Schöpfung der Welt und des Menschen auf ungefähr 4000 v. Chr. festgelegt, noch dazu auf den Herbst, wenn die Äpfel reif sind! Erkenntnisse und Entdeckungen ließen das Alter der Menschheit jahrtausendweise anwachsen, wobei jedes weitere Jahrtausend von den gelehrten Meinungsmachern, den Erschaffern der Dogmen, nur widerwillig anerkannt wurde.

Im 19. Jahrhundert trieb das materialistische Wissen wunderbare Blüten. Die Entdeckungen der subtileren Naturkräfte – Dampf, Elektrizität und dergleichen – eröffneten eine neue Welt oder veränderten das Gesicht der alten derartig, dass das Leben in einem ganz andern Licht erschien. Die Propheten der Theorie über die Abstammung des Menschen vom Affen und von den Amöben erhoben sich, entrissen der alten Orthodoxie die halbe wissenschaftliche Welt, nur um auf dem alten Altar einen neuen zu errichten – nämlich den der materialistischen Wissenschaft. Sie sagten: „Wir brauchen etwas, das man sehen und fühlen und wenn nötig auch wieder verwerfen kann“, und sie schwelgten im nüchternen Materialismus. Natürlich war es größtenteils eine Reaktion auf einen fast ebenso nüchternen Dogmatismus, der vorgab, spirituell zu sein. So wechseln die Ansichten hin und her wie ein Ball zwischen zwei Tennisspielern.

In den 1840er Jahren, genau zu jener Zeit, nahm eine andere Reaktion ihren Ursprung und ist seitdem immer stärker geworden. Innere Welten wurden wahrgenommen, allerdings Welten, die zum Großteil gefährlich sind. Forscher wurden durch den Glanz des Psychismus angezogen, aber sie gingen mit vollständigem Unwissen vor. Es wäre leichter gewesen, in einem Kanu zum Nordpol aufzubrechen. Wie eine hereinströmende Flut kamen Psychismus und astrales Sehen, sie zerstörten Leben und zogen Schwarzmagie nach sich, das unvermeidliche Ergebnis psychischer Stümperei.

Die folgenden Worte von Katherine Tingley sind noch immer gültig:

Wir sind in der Tat an einem Dreh- und Angelpunkt der Geschichte unserer Welt angelangt, und wir sind aufgerufen, unsere Rolle großherzig, weise, mutig, leidenschaftslos und ehrlich zu spielen.

Welch ein Dreh- und Angelpunkt das Heute ist! Wir denken: Hier steht der Mensch, ein selbstsüchtiges Geschöpf mit seinen Wünschen, der nur diesem physischen Globus angehört und hier eine rechte Hölle für sich geschaffen hat. Und nun eröffnen sich ihm plötzlich diese neuen psychischen Gebiete – mit ihren eigenen Waffen, die tausendmal gefährlicher sind. Können wir uns

über die schreckliche Zunahme von psychischen Krankheiten und zerstörten Leben wundern? Wohin führt das? Sollten wir nicht unsere Rolle würdig, weise, mutig und ehrlich spielen? In dieser Zeit werden gesunde, ausgewogene Charaktere gebraucht – Menschen mit Verständnis für die Verhältnisse der Welt und ihre eigene Natur.

Vielleicht könnten wir die Gefahren der Zeit besser einschätzen, wenn wir etwas über die Geschichte der vergessenen Rassen wüssten. Wir lesen über den Untergang Roms, Griechenlands, Babylons, Ägyptens und der übrigen Kulturen und können feststellen, welche Umstände diese Völker wahrscheinlich zu Fall gebracht haben. In vielerlei Hinsicht waren es dieselben Bedingungen, die heute in der zivilisierten Welt vorherrschen: Selbstsucht, Luxus, Unwissenheit, Laster. Jede große Entdeckung in einem Zeitalter gibt der Menschheit eine neue Waffe, eine neue Möglichkeit, gut oder böse zu handeln; und so lange Selbstsucht vorherrscht, wird mehr Böses als Gutes getan werden. Der Krieg wird noch schrecklicher; sogar die Presse kann dazu benutzt werden, das Denken zu vergiften anstatt aufzuklären.

Hinter all den neu entdeckten Kampfmitteln, die dem Bösen dienen – jedoch ebenso ein Werkzeug des Guten sein könnten –, steht die unerforschte psychische Welt. Wo früher der 'ehrliche Mörder' den Gegner niederknüpfelte und Spuren für den Detektiv hinterlassen musste, ist das Verfahren heute einfacher, wenn er irgendeinen Schwächling hypnotisiert und das Gesetz verlacht. Caesar Borgia und Papst Alexander VI. konnten sich wohl ihrer Gifte rühmen, aber ihre Methoden waren kindlich und ihre Waffen plump und barbarisch, verglichen mit jenen, die sie vielleicht angewandt hätten, wenn sie sich dem Psychismus zugewandt hätten, um den Teufel zu spielen. So wage ich zu sagen, dass Völker durch ihre eigene Schwäche untergehen und nicht durch die Hand der Barbaren oder äußere Feinde.

Wir müssen noch weiter zurückschauen, um eine echte Parallele zu modernen Verhältnissen zu finden. Wir müssen die alte Literatur studieren, einschließlich der Werke von Plato und Blavatsky, die den Untergang der Atlantier beschreiben – jener Rasse, die viele der über den ganzen Erdball verstreuten riesigen Ruinen zurückließ, welche die Forschung nicht erklären kann. Dass ihnen die gesamte Erdoberfläche bekannt war, wird durch die Tatsache bewiesen, dass ihre Monumente, ihre Denkmäler und gigantischen Bauten praktisch in jedem Land zu finden sind.

Es wird darauf hingewiesen, dass es eine Periode in ihrer Geschichte gab, in der die materielle Zivilisation einen Höhepunkt von Reichtum, Glanz und Luxus erreicht hatte; in der die Wissenschaft der Mechanik mit ihrem Arkanum in den Dienst der äußeren Bedürfnisse und Vergnügungen gestellt

wurde; als alles, was wir heute über Technologie wissen – und vielleicht sogar noch mehr –, bekannt war und angewendet wurde. Und auch für dieses Volk kam die Zeit des Erblühens von psychischen Kräften, Fähigkeiten und Sinnen, als sie begannen, in für uns unsichtbaren Geisterwelten tätig zu werden. Auf der physischen Ebene waren sie selbstsüchtig und verschwenderisch gewesen; jetzt machten sie sich spirituellen Frevels schuldig, jetzt begingen sie Übles auf höheren Ebenen, todbringende Zauberei. Magie schlich sich in tödlichen und seelenzerstörenden Formen ein und bedrohte die Zukunft dieser Menschheit und ihre Heimat, diese Erde. Die Natur, die mit dem Menschen viel Geduld hat, verabscheute ihn schließlich; sie verlor ihre Geduld und schickte ihre großen Wasser; sie ließ den Atlantik entstehen und seine Wogen über die Felder und stolzen Städte rollen ...

Wenn wir wollen, können wir das auch als eine Allegorie betrachten; aber für eine ansehnliche Zahl antiker Denker war es nüchterne Geschichte. Ob Allegorie oder Tatsache – es ist heute für uns sehr lehrreich. Damals wie heute war der Mensch an einem kritischen Punkt seiner Geschichte angelangt. Für uns ist es noch nicht zu spät umzukehren. Doch wir brauchen weise Menschen, die uns helfen, die Strömungen menschlichen Denkens und Handelns in positive Kanäle zu leiten.

Betrachten wir das Leben eines Individuums: wie es sich vom Kind zum Jugendlichen und im Schutz des Elternhauses und der Schule zum Erwachsenen entwickelt, um dann in die Welt hinauszuziehen und sich seinen Platz zu erobern. Betrachten wir, mit welchen Ideen dieser junge Mensch ausgestattet wird – die verschiedenen Gedankenlinien und Motivquellen, die sein Wesen und seinen Charakter bestimmen, die sein Instrumentarium, seine Mittel, seine Richtschnur fürs Leben sein werden.

Es werden natürlich auch alle Leidenschaften und Wünsche des animalischen Teils des Menschen in Erscheinung treten, und er wird auch die Vorstellung entwickeln, dass er von seinen Mitmenschen getrennt ist, jemand, der vorankommen muss, um dieses und jenes für sich selbst zu erreichen. Zweifellos wird er bemerken, dass hinter diesen äußersten Schichten ein Verstand existiert, der zum Denken fähig ist; auch verschiedene Tugenden oder ihre Anlagen werden in ihm mehr oder weniger rege sein: Großherzigkeit, Mut, edles Denken, Beständigkeit, Geduld. Wenn er dann tiefer in sein Wesen eindringt, wird er sich einer Seele bewusst werden, die sein Leben beobachtet, ein göttliches Etwas, das darauf wartet, dass wir es anrufen und dauerhaft in unseren Alltag einbringen. Und vielleicht wird er immer tiefer nach innen vordringen und auf immer göttlichere Strahlen stoßen, bis er das Göttliche selbst erreicht. Aber wo lernt er, dass er im Inneren nach diesen höheren

Dingen schauen muss? Sie müssen gesucht und ersehnt werden, und nur die Starken erreichen den Sieg über die ungestümen Leidenschaften, die nichts-sagenden Gedanken, die Empfindung von Selbstsucht und Getrenntsein.

Die Richtung der Gedanken und Bestrebungen muss verändert werden, so dass wir die feinen Töne spielen und den bevorstehenden Pfad erleuchten, anstatt unser Leben mit Torheiten zu verschwenden. Wir müssen eine Erziehung haben, die das Ziel hochhält, allen Menschen zu dienen. Sie muss unsere Jugend auf diesen Dienst vorbereiten und nicht darauf, nur Reichtum und eine bedeutende Stellung zu erlangen. Wir müssen Literatur haben, die den Kampf der menschlichen Seele aufzeigt, um Selbstbemeisterung zu erlangen und den Willen, ihre Göttlichkeit vollständig zum Ausdruck zu bringen. Wir müssen die Imagination der Welt mit dem Wissen von der Einheit aller Menschen neu entzünden, von der verborgenen und angeborenen Göttlichkeit des Menschen, von den großartigen Möglichkeiten, die darauf warten, von all jenen entfaltet zu werden, die den Mut haben zu leben, als wussten sie um ihre göttliche Geburt.

– KENNETH MORRIS



Der alten Lehre nach wird die Umwälzung der physischen Welt von einer ebensolchen Umwälzung der intellektuellen Welt begleitet – die spirituelle Evolution der Welt schreitet, wie die physische, zyklisch voran.

So erkennen wir in der Geschichte einen regelmäßigen Wechsel von Ebbe und Flut in den Gezeiten des menschlichen Fortschritts. Die großen Kaiser- und Königreiche der Welt vergehen wieder, nachdem sie den Gipfel ihrer Größe erreicht haben – und das in Übereinstimmung mit dem großen Gesetz, demzufolge sie aufgestiegen sind; bis sich die Menschheit schließlich, nachdem sie den tiefsten Punkt erreicht hat, erneut behauptet. Der von ihr errungene Stand ist nach diesem Gesetz des spiralförmig aufsteigenden Fortschritts etwas höher als der Ausgangspunkt des vorherigen Abstiegs.

Die Unterteilung der Geschichte in das goldene, silberne, bronzene und eiserne Zeitalter ist keine Erdichtung. In den Erzählungen der Völker können wir dasselbe finden. Auf ein Zeitalter großer Inspiration und unbewussten Schaffens folgt unweigerlich eine Zeit des Kritizismus und des Bewusstseins. Das eine liefert den Stoff für den analysierenden und kritischen Intellekt des anderen.

– H. P. BLAVATSKY

Leserbriefe

Oregon, 28. Januar, 1999

Mein ganzes Leben lang habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich verwirrt und verlegen bin, wenn mir die Frage gestellt wird: „Bist du glücklich?“ Ich nahm niemals an, dass ich glücklich sein sollte. Ich war unglücklich, aber Glück muss weit mehr beinhalten als lediglich die Abwesenheit von Unglück. Ich kannte Zufriedenheit und empfinde sie als charakteristisch für meine gewöhnliche Verfassung. Aber es ist mein Glück, weder von ‘der Jagd nach Glück’ verzehrt zu werden, noch von ihr gefangen zu sein, was anscheinend so vielen passiert.

Von Zeit zu Zeit erlebte meine Frau etwas, was sie ‘rosarote Wölkchen’ nannte. Während dieser Zeit fühlte sie sich von Liebe durchflutet: Alle Dinge innen und außen färbten sich rosarot und in ihrem Reich wurde alles ruhig und friedvoll. Sie suchte nicht nach dieser Erfahrung, noch dachte sie, sie hätte sie auf irgendeine Art verursacht. „Sie geschehen einfach,“ würde sie sagen. Wenn man sie drängen würde, würde sie höchstens zugeben, dass „es zumindest so scheint, als ob ich nichts dazu getan hätte, diese Erlebnisse zu verhindern – so kurz und selten wie sie sind“.

Zugegeben – Menschen können Glück erfahren und auch haben. Aber meistens klingen die Worte „Bist du glücklich?“ mehr wie ein Glaubensbekenntnis, das nach Bestätigung sucht – sie beinahe fordert. Der Gegenstand des Glaubens ist, dass ein Glückszustand für normale, im Eiltempo des Alltags gefangene Menschen, nicht nur erreichbar ist, sondern dass sie ihn auch festhalten können. Meine Schwierigkeiten resultieren aus meiner eigenen, folgenden Überzeugung:

Glück sollte nicht verfolgt werden.

Glück kann nicht gefangen werden, wenn es verfolgt wird.

Glück kann nicht festgehalten werden, wenn es gefangen wird.

Woraus ist diese ganze Jagd nach dem Glück entstanden? Ich glaube, unsere Landesgründer hatten viel damit zu tun, indem sie eine natürliche menschliche Neigung unterstützten und sie zu einer alles vereinnahmenden, nationalen Hauptbeschäftigung machten. Am 4. Juli 1776 erklärten sie im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika die politische Unabhängigkeit

von Großbritannien und versicherten, dass die Menschen „gleich geschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit bestimmten unveräußerlichen Rechten begabt wurden, darunter Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“.

Diese Staatsgründer griffen auf einen bewaffneten Konflikt zurück, um ihre Proklamation zu untermauern, und vollendeten die gewünschte Trennung nach einiger Zeit erfolgreich. Dann begannen sie, institutionelle Einrichtungen und gesetzliche Verfahren in der Konstitution festzulegen, von denen sie erwarteten, dass die Bürger dieser neuen Nation sie bereitwillig annehmen und unterstützen würden – Einrichtungen und Verfahren, die geschaffen wurden, die Rechte der Menschen auf Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zu schützen.

Meine Frau scheint Augenblicke des Glücks gekannt zu haben. Hätten wir sie um einen Rat gebeten, wie das zu bewerkstelligen sei, hätten wir sie fragen können: „Wonach hast du gestrebt, wenn nicht nach dem Glück?“ Ihre Antwort hätte eindeutig gelautet: „Ich suchte nur nach Wahrheit.“

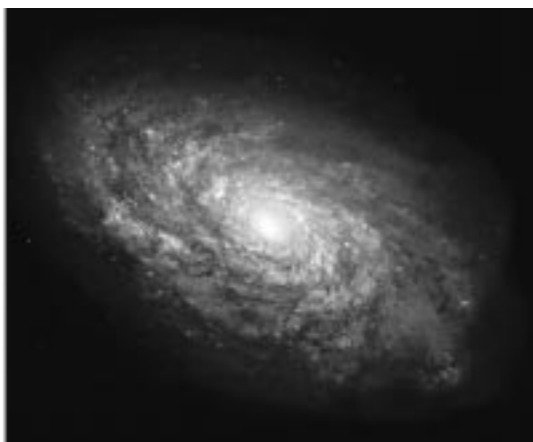
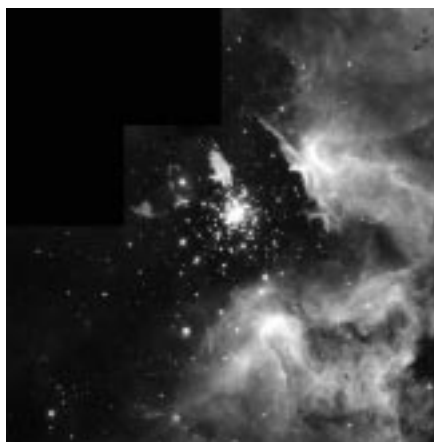
Ich sehe unsere Gründerväter essentiell als Sucher und Teilhaber an der Wahrheit und wundere mich, warum sie ihren Mitbürgern keine ähnlichen Neigungen zuerkannten. Was wäre geschehen, wenn sie anstelle dessen „Leben, Freiheit und das Streben nach Wahrheit“ als die essenziellen, unveräußerlichen Menschenrechte deklariert hätten?

Die unveräußerlichen Rechte, die unsere Gründerväter genannt haben, waren Rechte vom und für das Selbst. ‘Das Streben nach Glück’ implizierte nicht die Sorge um das Glück anderer. Die Tatsache, dass diese selbstsüchtige menschliche Neigung anerkannt und 1776 berücksichtigt wurde, wird heutzutage nicht nur als eine Entschuldigung angenommen, sondern gilt als rechtmäßige Lizenz für zügellose und unkontrollierte Selbstsucht. Was wäre, wenn die Menschen heute mit derselben Kraft und Intensität die Wahrheit suchen würden, mit der sie selbstsüchtiges Glück erstreben? Was wäre dann?

– HUGH HARRISON

Kalifornien, 25. Juni 1999

Ich schicke Dir zwei erstmals freigegebene Bilder des Hubble Space Teleskops (HST) aus der *New York Times Science Times* vom 8. Juni, untertitelt mit „Leben und Tod der Sterne“ und „Ein staubiges Sternenhaar“ (Online unter <http://opposite.stsci.edu/pubinfo>). Das erste fing verschiedene Stadien des Lebenszyklusses von Sternen *in einem einzigen Bild* ein! Das zweite ist ein Schlüsselprojekt des HST über die extragalaktische Abstandskala.



Manchmal erscheint es uns ein wenig merkwürdig und absurd, von einer plötzlichen Offenbarung zu sprechen, und dennoch – als ich diese Bilder betrachtete, die mich mit ‘Ehrfurcht’ erfüllen, platzte ich heraus: „Schau dir diese fantastischen Bilder an – es sind Bilder von uns!“ Ich sage das mit fester Überzeugung, weil ich mir die Wahrheit des ewig-alten, baumeisterlichen Sprichworts zu Herzen nehme – „wie oben, so unten“ – und es mit der konstruktiven und inspirierenden Aussage des Astronomen Harlow Shapley aus dem 20. Jahrhundert verbinde: „Die Menschheit ist aus Sternenstoff gemacht, der von universalen Gesetzen regiert wird“. Ist es da verwunderlich, dass Zen-Schüler mit der gleichen Sicherheit behaupten können: „Das Feuer, das wir suchen, ist unsere eigene [galaktische] Laterne“; oder dass im *Dhammapada* geschrieben steht: „Blicke nach innen – Du bist Buddha.“

Die bestechende Schönheit dieser universalen und buddhistischen Aussagen über die ‘Lichtwunder’ unseres himmlischen Gewölbes liegt darin, dass wir Menschen gleichsam eine Kopie davon in unserer eigenen Brust beherbergen – die gesamte zyklische Darbietung – vom reichen und fruchtbaren Sternenstaub bis zu ‘Proply’s’ (Sternenknospen), zu strahlenden Sonnenblüten und ihren Planetensamen der ewigen Wiederkehr. Sternenstaub ist der Ton des mystischen ‘Feuernebels’ – das ‘konkretisierte Licht’, aus dem wir gestaltet sind. Deshalb sind wir selbst eine verkleinerte Milchstraßen-Galaxie; wir sind galaktische ‘Flocken’ oder ‘Ansammlungen’; wir sind die Superhaufen der relativierten *molekularen Galaxien*, die in die Richtung der ‘Großen Anziehungskraft’ unseres Inneren oder Göttlichen Selbst gravitieren oder es umkreisen. Ich bin mir sicher, dass alle Supermänner der Mythen und selbst die modernen Wissenschaftler wie Einstein diese Weisheit zu ihrem Vorteil benutzen.

Füge nun diesen Kupferstich der Titelseite des Astronomen/Theologen Pater Riccioli aus dem 17. Jahrhundert aus seinem *Almagestum novum* hinzu: Auf der rechten Seite befindet sich die geflügelte Figur der mit Sternen



geschmückten Astraea, sie stellt die Astronomie dar. Ihr gegenüber und sie betrachtend ist die mythologische Gestalt des Argus mit den hundert Augen; er repräsentiert den Astronomen auf der Suche nach göttlicher Wahrheit.

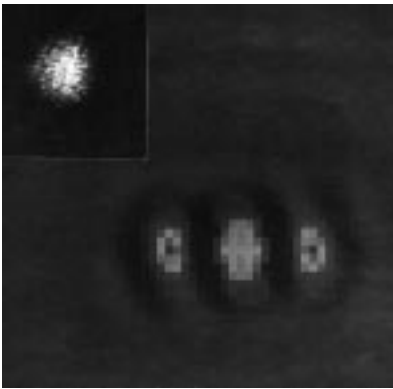
Der *Imaginerende* in mir sieht Argus als ein natürliches Interferometer – ein Instrument, das entwickelt wurde, um bei weit entfernten Sternen (und wer weiß, vielleicht sogar von entfernten Vorstellungen) eine hohe Auflösung zu erreichen; zwei oder mehrere Teleskope (Augen) arbeiten als ein Instrument, in denen das einfallende Licht (oder der Gedankenstrahl) gespalten und danach wieder vereinigt wird, um Interferenzwellen oder Phänomene zu bilden und Daten aufzuzeichnen, die ein Rechner in Computerbilder verwandeln kann. Es ist interessant, dass ungefähr hundert Jahre nach Riccioli der englische Visionär-Dichter Samuel Taylor Coleridge in sein Notizbuch schrieb: „Er erschaute mit einem Teleskop seine eigene Seele. Was völlig unregelmäßig erschien [Interferenzwellen?], sah und zeigte er in wunderbaren Konstellationen [Bildern?]; und fügte der Erkenntnis verborgene Welten innerhalb von Welten hinzu.“ Eureka! Umso mehr ein eindringlicher Beweis, dass das himmlische Meer die Geschichte seiner durch die Sterne verwandelten Menschen enthält.

Schließlich ist bekannt, dass Albert Einstein *Die Geheimlehre* von H. P. Blavatsky auf seinem Schreibtisch liegen hatte. Ich bin mir sicher, dass ihm das sorgfältige Studium ihrer aus dem 19. Jahrhundert stammenden *Wieder-Einführung* des 'kosmischen' und 'menschlichen' Lebens Ruhe verschaffte, damit er seine Offenbarung ordnen konnte, als er intuitiv zusammenfasste: „Das kosmische, religiöse Empfinden ist eine tiefe Überzeugung von der Rationalität des Universums. Diese Empfindung zu erwecken, ist die wichtigste Aufgabe von Kunst und Wissenschaft.“

'Erwache' wirklich! Mit diesen Beweisen aus Sprichwörtern, Kunst und Mythos etc., unterstrichen von tiefgründigen Bildern des Hubble Space Teleskops, können wir beginnen, wie Argus zu *sehen* – hundertfach durch die vielen licht-sammelnden Augen unseres 'Interferometer'-Selbst.

– WYNN WOLFE

PS: Eben fand ich dieses Beispiel einer „Punkt-Interferometrie“ vom Kitt Peak Observatorium: Das Bild eines Sternes wurde rekonstruiert, nachdem sein



Licht beim Durchgang durch die Erdatmosphäre gebrochen worden war. Das links oben eingeblendete Bild des Doppelsternsystems Capella zeigt viele winzige, individuelle Bilder, aus welchen das große, verschwommene Objekt zusammengesetzt ist, das wir normalerweise sehen. Um den Stern in der Zeit erstarren zu lassen, während er funkelt, wurde eine große Anzahl von sehr kurzen Belichtungen gemacht. Das letzte Computerbild zeigt den helleren

G5 Riesenstern im Zentrum, sein G0 Begleiter erscheint zweimal, auf jeder Seite einmal. Ein Begleiter ist echt, der andere ist ein 'Geisterbild'.

Ist dieser die Sterne fokussierende Vorgang nicht analog zu dem kreativen Fokussierungsvorgang des Menschen? Eine leuchtende Vorstellung oder Idee schwebt am himmlischen Gewölbe unseres Denkvermögens und erscheint zunächst verschwommen. Dann – mittels des 'Argus' in uns – sind wir in der Lage, eine große Anzahl von Kurzbelichtungen zu machen und das leuchtende Licht unserer Vorstellung im Laufe der Zeit einzufrieren, wenn es hereinfunkelt und zum Ergebnis unserer kreativen Anstrengung wird. Ich sage nochmals: „Blicke auf *dieses* fantastische Bild – es ist auch ein Bild von uns!“

Atlantis – mehr als ein Mythos

WILLIAM A. SAVAGE

DIE ZIVILISATION, WIE WIR SIE KENNEN, hat sich mindestens während der letzten 6.000 Jahre stetig entwickelt. In dieser Zeit haben sich die Bevölkerung und die Technologie nach einer Schätzung beinahe exponentiell vermehrt. Dennoch ist unsere Vorstellung einer einfachen, linearen Gesellschaftsentwicklung vom Steinzeitalter bis zur Gegenwart nicht länger haltbar. Zyklische Vorgänge sind in der Geschichte eines jeden Volkes erkennbar: Es gibt einen Vorgang des Aufstiegs und des Verfalls, des Blühens und Vergehens, der Erneuerung und Wiedererzeugung. Selten gestellte, aber grundlegende Fragen lauten: Woher kam der Impuls für eine Zivilisation? Waren die Höhlenmenschen ein Produkt des stufenweisen Aufstiegs durch den Prozess der darwinischen Evolution? Oder waren sie degenerierte Überreste einer vorherigen Zivilisation? Ist die globale Zivilisation selbst zyklisch? Wenn ja, wie könnte jene frühere Zivilisation gewesen sein?

Viele spirituelle und mythologische Weltanschauungen erkennen die Wirkungsweise der Natur eher von oben nach unten und von innen nach außen – anstatt von unten nach oben, wie im modernen Westen. Kulturen mit weit älteren Wurzeln als unsere behaupten, dass es einen wiederholten Zivilisationszyklus gegeben habe – verschiedene Phasen oder Folgen der Menschheit, die unseren Globus bevölkerten. Anders als die moderne Wissenschaft behauptet die moderne Theosophie, dass wir in den Abermillionen von Jahren, in denen Menschen diesen Globus bewohnten, die fünfte Menschheit sind. Sie nennt die vorherige Globalzivilisation – verloren im Nebel der Vorgeschichte – die Atlantier; auf die drei Menschheiten davor bezieht sie sich als die Lemurier, Hyperboräer und die ‘Selbst-Geborenen’.

Unter Atlantis versteht man heute im Allgemeinen einen kleinen Kontinent oder eine Insel inmitten des Atlantischen Ozeans, der ungefähr vor 12.000 Jahren unterging. Dies stammt aus Platons Erzählung in seinem *Kritias* und *Timaios* über eine verlorene, versunkene Insel, deren einst edle Zivilisation während ihres Abstiegs viele der prähistorischen Völker rund um das Mittelmeer unterwarf.

Über den Ursprung der Geschichte von Atlantis gibt es viele Spekulationen. Platons Insel wurde verschiedentlich mit Irland, den Britischen Inseln, den Kanarischen Inseln und den Bermudas identifiziert. Die begleitenden Fluten und die Zerstörung durch Wasser wurden mit den Fluten am Ende der letzten Eiszeit in Verbindung gebracht. Ein bevorzugter Kandidat der Gelehrten heute ist die Insel Thera, jetzt Santorin genannt, im Ägäischen Meer vor Griechenland. Ungefähr 1.640 v. Chr. begrub ein heftiger Vulkanausbruch auf der Insel eine Anzahl sich entwickelnder Siedlungen aus der Bronzezeit, während er auf Kreta anscheinend die minoische Zivilisation auslöschte.

Die theosophische Perspektive stellt Atlantis in einen größeren Zusammenhang. Hier bezieht sich Atlantis auf ein globales System, das die gesamte Anordnung von Weltkontinenten umfasste, wie diese sich während einer gewaltigen, vor neun Millionen Jahren beginnenden und vor einer Million Jahren endenden Zeitperiode veränderten. Die von Plato erwähnte Insel mit dem Namen Poseidonis war nur der letzte kleine Überrest.

Nach der theosophischen Tradition umfassten die Atlantier viele Kulturen, die über Millionen von Jahren rund um den Globus blühten. Aber diese kollektive Zivilisation oder Menschheit degenerierte und brach auf verschiedenen Teilen der Erde allmählich zusammen. Eine Völkerwanderung der überlebenden Bewohner war die Folge. Die in den griechischen Mythen erwähnten alten Titanen, die mit den jüngeren Olympiern im Kampf liegen, können als die wandernden, atlantischen Überreste verstanden werden, die vom Atlantik durch das Mittelmeer zogen und mit den sehr frühen ägyptischen und griechischen Kulturen in Beziehung traten. Solche Erzählungen sind auch in den Epen Indiens erhalten, wo die Rākshasas des Südens mit der neuen Rasse des Bharata aus dem Norden Krieg führten. Die Bezeichnung *Rākshasa* bedeutet jetzt 'Dämon', aber im Kontext der alten indischen Mythen können sie Überlebende eines früheren Zeitalters der Menschheit gewesen sein, von jenem Kontinent stammend, von dem – wie es heißt – Sri Lanka ein Überrest ist.

Von den Gelehrten wird Atlantis gewöhnlich „nur als ein Mythos“ verstanden, der auf Plato zurückzuführen ist. Für die Alten waren Mythen jedoch Beschreibungen und Formulierungen der Arbeitsweisen der Natur.

Heute betrachten nur sehr wenige von uns wissenschaftliche Theorien als Mythologie, aber in 500 Jahren können die Menschen anders denken. Man könnte sagen, dass anerkannte Wissenschaftler und Geologen ihre eigene Mythologie haben: eine Erzählung von sich bewegenden Kontinenten, von sich verschiebenden tektonischen Platten und von der Abstammung des modernen Menschen vom Affen. Wissenschaftler *wissen* nicht, ob das Tatsachen sind, obwohl sie oft in dieser Weise darüber sprechen. Es sind Theorien, Interpretationen oder 'Mythen', die zu erklären versuchen, wie eine bestimmte Zivilisation sich selbst und ihre Welt sieht.

Der flämische Kartograph Abraham Ortelius meinte 1596, dass Amerika, Afrika und Europa einmal miteinander verbunden waren, aber dann auf Grund von Erdbeben und Fluten auseinanderbrachen. Er kam zu dieser Theorie, als er auf Landkarten die Küstenlinien der drei Kontinente betrachtete. Ortelius meinte, Amerika sei der verlorene Kontinent Atlantis, aber anstatt unterzugehen, trennte und bewegte er sich von den anderen Kontinenten weg. Seine Grundidee ist der gängigen Theorie über die Kontinentalverschiebung ähnlich, die im Jahr 1912 von Alfred Wegener aufgestellt wurde. Nun haben Wissenschaftler die Vorstellung, dass die Kontinente auf tektonischen Platten ruhen, gewaltige Landmassen, die sich sehr langsam über die Oberfläche der Erde bewegen. Diese geologischen Platten der Erdkruste 'treiben' über den teils geschmolzenen Erdmantel. Erst in den letzten vierzig Jahren wird die Theorie der Kontinentalverschiebung von Geologen ernst genommen.

Die Theorie der Kontinentalverschiebung entwickelt sich immer weiter. Es gibt vieles über dynamische, katastrophale Vorgänge in der Geologie, das die Wissenschaftler noch nicht verstehen. Wenn die Geologen versuchen, vergangene Veränderungen in der Konfiguration der Kontinente intellektuell oder theoretisch zu rekonstruieren, entsteht die *Annahme*, dass die Spieler dieselben geblieben sind. Aber es gibt unbekannte Teile in dem Puzzlespiel, welche die Wissenschaftler noch nicht zur Kenntnis genommen haben, und einige solcher Teile können wohl Kontinentalstücke sein, die untergetaucht und im Mantel der Erde versunken sind. Geologen wissen bereits, dass große Teile des Meeresbodens in der Tiefe des Mantels verschwunden sind. Tatsächlich ist sehr wenig vom ursprünglichen Meeresboden übrig geblieben. Er wird geschluckt und in den Mantel zurückgeschleust. Bei diesem Vorgang bilden sich tiefe Meeresgräben, wie der Marianengraben nahe Guam und der Atacamagraben an der Westküste Südamerikas. Aber was ist mit dem Verschwinden und dem Untergang ganzer Kontinente oder kontinentaler Platten? Es gibt viele Erzählungen über Landstücke, die jetzt

versunken sind. Zum Beispiel erzählt uns die Legende von König Arthur, dass es südwestlich von England, nahe Land's End, ein an die Halbinsel Cornwall grenzendes Land gab, genannt Lyonesse, das seitdem unter dem Meer versunken ist. Ein anderes Beispiel ist die alte Stadt von Ys, über die in alten bretonischen Legenden gesprochen wird. Angeblich sank sie vor dem Südkap von Finistère in Britannien, Frankreich, genau südlich von Cornwall. Die Legende behauptet, ihr Schicksal wäre die Strafe für ihre Bosheit.

Mehr als zehn Jahre lang wurden von einer internationalen Partnerschaft von Wissenschaftlern und Forschungsinstituten im Rahmen des Meeres-Bohrprogramms Kernproben aus dem Indischen Ozean entnommen. 1988 bohrten sie in das versunkene Plateau nordwestlich von Australien und die Bohrungen offenbarten Ablagerungssedimente, die aus der späteren Triasperiode datieren, 220 Millionen Jahre zurück. Diese Ablagerungen waren aus Ton und Schlamm zusammengesetzt und waren nicht in den Tiefen des Ozeans abgelagert worden, sondern wurden aus Ablagerungen auf dem Grund flacher Meere oder Flussdeltas entlang der Küsten gebildet. Die Schlussfolgerung der Geologen ist, dass dieses Plateau tatsächlich gesunken ist.

Im Indischen Ozean, hunderte von Meilen westlich von Australien, erforschte das Meeres-Bohrprogramm ein versunkenes Plateau, das Broken Ridge. Diese riesige Formation entstand vor ca. 90 Millionen Jahren nach einer Reihe von Vulkanausbrüchen auf dem Meeresboden. Die Wissenschaftler folgerten, dass wahrscheinlich Teile des Plateaus von Erde und Vegetation bedeckt waren, weil Ton, Schlamm und kleine Holzstückchen in den Sedimenten vorhanden sind. Das Plateau begann dann anscheinend, langsam in den Ozean abzusinken. Kalkgestein mit Fossilien von Kreaturen, die Seeigeln ähneln, und auch andere Tierchen beweisen, dass das Plateau früher weniger tief lag. Im Laufe der letzten 60 Millionen Jahre ist dieses Gebiet jedoch schneller abgesunken und liegt nun ca. 1.700 m unter der Meeresoberfläche.

Tief im Atlantischen Ozean, ungefähr am Äquator, ca. 800 km westlich von Afrika wurden in Sedimentschichten Frischwasser-Diatome (einzellige Silikon-strukturierte Algen) entdeckt. Es ist möglich, dass dieser Abschnitt des Atlantiks einmal an der Oberfläche lag und seitdem gesunken ist?

Was sind die Mechanismen für das Absinken von Kontinentalteilen? Eine Lösung mag in der Instabilität der Erde zu finden sein. Nach gängigen Theorien ist die Kollision der indischen tektonischen Platte mit der asiatischen ein unbarmherziger, langsam fortschreitender Zusammenprall, der das Himalayagebirge noch immer aufwirft. Die Höhe des Himalaya schwankt ständig um ca. 30 cm auf und ab, aufgrund der Dynamik und des instabilen Schubs des indischen Subkontinents gegen den asiatischen. Wie stabil sind die

Spannungen auf den tektonischen Platten der Erde? Das Himalayagebirge wächst ständig in die Höhe – aber gibt es auch den umgekehrten Vorgang? Die Gebirge warfen sich einst auf und wuchsen – wenn die tektonischen Kräfte und der Druck sich ändern, könnte das Gebirge dann teilweise wegbrechen oder abrutschen? Wissenschaftler haben jetzt unterhalb von Europa und Nordafrika Nachweise für eine gewaltige, flächenhafte Strömung heißer Mantelfelsen entdeckt, die aus dem Inneren der Erde aufsteigen. In den kommenden Jahrzehntausenden ist nichts Katastrophales zu erwarten, aber die Hitze dieser kontinentalen Untergrundschiebt könnte die Unterseite der Erdkruste Westeuropas ‘kochen’ und den Beginn einer Verdünnung und Verteilung verursachen. Könnte der Vorgang des Absinkens von Ländern teilweise durch die Vulkanaktivität in der Tiefe erklärt werden, die Rissebildung verursacht, welche dazu ausreicht, Landmassen zu untergraben, sie zum Absinken zu bringen und sie unter die Erdoberfläche zu schieben?

Dem Mythos von Atlantis entsprechend könnten wir sagen, dass Zivilisationen aufsteigen und fallen – sowohl im übertragenen Sinne als auch tatsächlich. Und wir können uns sehr wohl fragen warum. ‘Schüttelt uns die Erde’ durch Kataklysmen ‘von ihrem Rücken ab’? Die Griechen nannten die Mutter Erde Gaia. Kombinieren wir die moderne Gaiatheorie von J. W. Lovelock mit der Theorie der morphischen Resonanz von Rupert Sheldrake, so impliziert das eine enge Verbindung zwischen dem Energiefeld unserer Handlungen und Gedanken, den Energiefeldern der Erde und ihren dynamischen Prozessen. Nach theosophischer Sicht besteht eine Wechselbeziehung zwischen den Handlungen, Gedanken und Emotionen jedes einzelnen Menschen und allen anderen – sie berühren sogar die Erde. Vielleicht war einer der Gründe dafür, dass verschiedene Kontinentalteile von Atlantis geologische Aufwerfungen und Absenkungen durchmachten, dass sie durch die Gedankenmuster und Handlungen der Atlantier ausgelöst wurden – wie in dem französischen Märchen von Ys.

Die Theosophie und viele andere Weltanschauungen und Philosophien erkennen die unaufhörliche Wiederverkörperung des zyklischen Lebens der Natur – in Zivilisationen, Kulturen und Individuen. Wenn diese Idee Wahrheit enthält, was sagt sie über uns hier und jetzt? Sind wir die Wiederverkörperungen der Atlantier? Waren unsere Gedanken und Handlungen damals und sind unsere Gedanken und Handlungen jetzt auf eine subtile Art, die wir nicht verstehen, mit der Erde und ihren Kataklysmen verbunden – wie Erdbeben, Vulkanaktivität und Überschwemmungen?

Denn so wie wir denken, so sind wir. So wie wir denken, so sind die *Dinge*. Das äußere Leben des Planeten verändert sich rasch aufgrund unserer selbst-

zentrierten Gedanken und unseres Verlangens zu dominieren und zu kontrollieren. Wer kann wissen, welche subtilen, aber extrem mächtigen Auswirkungen unsere Gedanken und Gefühle auf das innere Leben der lebendigen Erde haben? Wir müssen die Kräfte unseres eigenen Denkvermögens entdecken – wie auch jene der Natur – und ihre dynamische Wechselwirkung verstehen lernen – innen wie außen –, damit wir die *Verantwortung* der Menschheit als jenen Teil der Erde erkennen können, der bewusst das außergewöhnlich feine Gleichgewicht allen Lebens überwacht. Denn Verantwortung kann zwar ignoriert werden, wir können ihr allerdings niemals entkommen.



EINES TAGES SASS RABBI ABBA am Tor von Lydda, als er einen Mann kommen sah, der sich auf einen überhängenden Felsvorsprung setzte. Von der Wanderung ermüdet, schlief er ein. Eine Schlange schlich sich an den Mann heran, aber bevor sie ihn erreichte, fiel ein Ast vom Baum und tötete sie. Der Reisende wachte auf, erblickte die Schlange und sprang sofort beiseite; in diesem Augenblick gab der Felsvorsprung nach, auf dem er gelegen hatte, und stürzte in die Tiefe. Rabbi Abba war vor Erstaunen wie festgenagelt und sprach zu dem Reisenden: „Erzähle mir, was hast du getan, dass Gott zwei Wunder für dich vollbracht hat, wobei jedes dein Leben rettete?“ Der Mann antwortete: „Niemals hat mich jemand verletzt, ohne dass ich Frieden mit ihm schloss; ich ging niemals zur Ruhe, bevor ich ihm und allen anderen, die mich verärgert hatten, vergeben hatte; noch war ich jemals über das Böse betrübt, das man mir angetan hatte; nein noch mehr, fortan habe ich mich bemüht, einem solchen Menschen Freundlichkeit zu zeigen.“

– *Der Zohar*

Was Du säst, das wirst Du ernten

ELOISE HART

WAS WIR in Form von Gedanken und Handlungen aussenden, wird unvermeidlich zu uns zurückkehren – diese Erkenntnis spornt uns dazu an, richtig zu handeln, um unser Leben und Schicksal zu verbessern. Wie die Buddhisten und Christen erklären:

Alle Phänomene des Daseins werden uns über das Denken bewusst. Dieses vergegenwärtigt sie uns und deutet sie. Wer mittels eines getrübteten Denkens redet oder Handlungen ausführt, dem folgt, wie das Rad dem Huf des Zugtieres, Leid nach.

... Wer mittels eines ungetrübteten Denkens redet oder Handlungen ausführt, dem folgt wie der Schatten, von dem man sich nie befreien kann, Glückseligkeit nach.
– *Dhammapada* 1:1-2

... Denn jeder wird seine eigene Bürde zu tragen haben. ...was der Mensch sät, wird er ernten. Wer im Vertrauen auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Vertrauen auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist.
– *Der Brief an die Galater* 6, 5 und 7-9

Tatsächlich legt jede Religion diese Idee dar, aber offensichtlich wird sie nur von wenigen Menschen akzeptiert oder angenommen. Zugegeben, Karma ist ein kompliziertes Thema und lässt viele Menschen im Unklaren: Was genau ist Karma und wie arbeitet es? Können oder sollten wir versuchen, 'schlechten karmischen Situationen' zu entkommen? Und warum wird Karma als barmherziges Gesetz bezeichnet?

Karma hat vor allem viele Aspekte und Wirkungsebenen. Von der Verbalwurzel *kri* mit der Bedeutung 'tun' oder 'machen' stammend, impliziert es *Tätigkeit*; und Tätigkeit – von Verlangen angetriebene Bewegung – bringt

Universen und alle ihre Bewohner wiederholt ins Dasein und belebt sie während ihrer kontinuierlichen Existenzzyklen.

Wie arbeitet Karma? Die philosophischen Schriften der Jaina aus dem alten Indien geben eine bildhafte Erklärung. Sie erklären uns, dass jedes bewusste Wesen, wann immer es einen Wunsch hegt oder starke Gefühle oder Gedanken zum Ausdruck bringt, seine Natur für ein Einströmen von 'karmischer atomarer Materie' öffnet. Diese etherische Substanz vermischt sich oder geht danach eine Wechselwirkung mit den karmischen Molekülen seines ihn umgebenden Wesens ein. Diese Substanz erzeugt Ansammlungen von etherischen Partikeln, die entweder sofort seine Wahrnehmung färben oder vernebeln oder sich mit den Schleiern seiner Seele verbinden, wo sie wie Samen schlafen, bis der geeignete Zustand zur Reifung und zum Ausdruck in seinem Leben kommt.

Die Intensität von Zorn oder Angst zum Beispiel, die einen Menschen zum Mord treibt, zieht dunkle, schwere und zerstörende karmische Materie an, die sich auf seine Seele herablässt wie der 'Kokon einer Seidenraupe'. Diese Materie verdunkelt und verhindert den Fluss seiner mentalen, emotionalen und physischen Kräfte, so dass sein Unterscheidungsvermögen verschleiert und verdorben wird. Solche karmischen Behinderungen können mehrere Leben lang anhaften und jede Inkarnation mit Behinderungen und Problemen belasten, bis der Mörder etwas unternimmt, um diese Ablagerungen aufzulösen und sie durch andere, hellere und harmonischere zu ersetzen.

Durch freundliche und tugendhafte Gedanken werden andererseits helle und harmonische Niederschläge erzeugt, die – weil sie durchscheinend und leichtgewichtig sind – zugleich für Sender und Empfänger eine Wohltat sind. Darüber hinaus verfeinern sie unsere Natur, so dass unser Urteilsvermögen klar wird und wir in der Lage sind, sowohl zu erkennen, was wahr ist, als uns auch mit Verständnis und Schönheit auszudrücken.

Außerdem überdauern karmische Ansammlungen den Tod und übertragen karmisches Potential in zukünftige Inkarnationen. Auf dieser Art erben wir uns selbst, denn bei jeder Geburt sind wir die Gesamtsumme physischer, psychischer und spiritueller Faktoren, die wir uns in der Vergangenheit angeeignet haben. So arbeitet Karma zugleich auf allen Ebenen unserer Natur.

Kennen wir nicht alle die erhebende Empfindung, wenn wir an etwas Spirituelles denken oder etwas Selbstloses und Freundliches tun? Auch wenn wir wenig über unsere spirituelle Natur und ihre Aktivitäten wissen, nehmen wir in solchen Fällen an, dass dieses Gefühl des Wohlbefindens aus ihrem Einfluss resultiert. Naturheiler haben das immer gewusst; heute verschreiben immer mehr Ärzte für eine Vielfalt von mentalem und physischem Un-Wohlsein Zuneigung und Meditation .

Diese überall in unserer vielfältigen Natur existierende karmische Wechselbeziehung wird auf der psychomentalen Ebene, in der unser menschliches Bewusstsein zentriert ist, am offenkundigsten. Von hier aus erzeugen wir unaufhörlich karmische Energie-Substanz, die von dort hervorfließt und alle Teile unserer Konstitution (und die von anderen) beeinflusst.

Wenn wir über diese karmische Wechselbeziehung zwischen unseren Körpern, Seelen und spirituellen Teilen und allen ihren Komponenten nachsinnen, erkennen wir allmählich, dass wir keine Ansammlung von getrennten Teilen oder getrennten Wesenheiten sind, sondern eine Einheit, die gemeinsam arbeitet und leidet, genau wie die Mitglieder einer Familie, einer Gemeinschaft oder einer Nation, die aus dem von jedem Individuum hervorgerufenen Karma begünstigt sind oder darunter leidet. Das erinnert an den Rat von H. P. Blavatskys Lehrer:

Denke niemals an dich selbst und vergiss dabei, dass es andere gibt; denn du hast kein eigenes Karma, vielmehr ist das Karma eines jeden einzelnen das Karma von allen.

– *Echoes of the Orient*, 1:482

Tatsächlich kann ein freundlicher Gedanke unsere Natur für Segnungen öffnen, die Tausende wohltuend berühren. Ein einziger unfreundlicher Gedanke kann einen Virus anziehen, der nicht nur unser System vergiftet, sondern sich auf andere karmisch auswirkt. Und wieder ein anderer Gedanke kann das Verhalten von Hunderten beeinflussen und sie immer wieder zu dem Feld ihrer Saaten zurückbringen. Es gibt kein Entrinnen für die Beteiligten, früher oder später wird die eingesetzte Energie wieder zurückkehren, wenn die Voraussetzungen und die Mittel dafür vorhanden sind. Den ursprünglichen Beteiligten werden vielleicht in künftigen Leben Gelegenheiten geboten, ihre unerledigten Aufgaben abzuschließen.

Einige meinen, dass Karma von einer Art christlichem Gott verwaltet wird, der die Guten belohnt und die Bösen bestraft. In Wirklichkeit schafft jeder Mensch sein eigenes Karma: Wir *sind* unser Karma. Wir belohnen und bestrafen uns selbst: Jedes Geschehen und jede Situation, in der wir uns befinden, ist das Ergebnis von Ursachen, die wir in der Vergangenheit erzeugt haben. Täglich beobachten wir, wie liebevolle Gedanken und Handlungen uns glücklich und gesund machen; gemeine und selbstsüchtige Gedanken und Handlungen machen uns und die Menschen um uns krank und depressiv, sie kehren uns in Zorn oder Angst den Rücken. H. P. Blavatsky brachte diese Vorstellung schön zum Ausdruck:

Aber wahrlich, es gibt nicht ein Vorkommnis in unserem Leben, nicht einen schlechten Tag oder ein Unglück, das nicht auf unser eigenes Tun in diesem oder in einem früheren Leben zurückgeführt werden könnte. Wenn man das Gesetz der Harmonie bricht, ... muss man darauf gefasst sein, in das selbsterschaffene Chaos zu stürzen. ... Karma-Nemesis ist nicht mehr als die (spirituelle) dynamische Wirkung von erzeugten Ursachen und Kräften, die durch unsere eigenen Handlungen zur Tätigkeit erweckt wurden.

– *The Secret Doctrine*, 1:643-4

Tatsächlich ist Karma weder gut noch böse, wie wir oft glauben. William Q. Judge sagte:

Gutes Karma ist jene Handlung und jener Gedanke, die dem Höheren Selbst angenehm sind. Deshalb können Kummer und Schmerz und Disziplin gutes Karma sein. Schlechtes Karma ist jene Handlung und jener Gedanke, die dem Höheren Selbst missfallen. Deshalb sind alle selbstsüchtigen Handlungen – ungeachtet wie hoch und wie tugendhaft nach außen – schlechtes Karma, da das Höhere Selbst keine solchen Handlungen um seinetwillen verlangt.

– *Echoes of the Orient*, 2: 335

Mit anderen Worten: Gutes Karma ist das, was Möglichkeiten zu Wachstum, zu Entwicklung bietet, was uns dabei hilft, die in der Vergangenheit von uns ausgesendeten negativen Kräfte aufzulösen oder zu harmonisieren. Dazu machten die Griechen folgenden Vorschlag: „Heiße den Fremdling, der an deine Tür klopft, willkommen. Er könnte ein verkleideter Gott sein.“ Das bedeutet, heiße alles als eine Gelegenheit willkommen und gib dein Bestes.

An dieser Stelle kommt der freie Wille zum Tragen. Da alle Menschen ein wenig freien Willen besitzen, sind wir – die wir die verschiedensten Erfahrungen durchlebt haben – fähig zu entscheiden, jemanden zu schlagen, der uns etwas angetan hat, oder wir können versuchen ihn zu verstehen und ihm zu helfen – in dem Wissen, dass unsere Handlungsweise die von ihm und uns getragene Last entweder vergrößert oder uns beide von weiteren Verstrickungen befreit.

Bedeutet das, dass wir einen Übeltäter ungestraft davonkommen lassen? Ist es nicht unsere Pflicht, dass Gerechtigkeit obsiegt und wir und andere geschützt werden? Solche Fragen müssen überlegt werden. Um das zu ergründen, sollten wir in Betracht ziehen, dass – obwohl er und wir ein getrenntes Karma haben – sich die beiden dennoch vermischen, wann immer wir aufeinander einwirken, besonders wenn Emotionen aufkommen und wir denunzieren, verdammen oder einander verletzen. Aber wenn wir uns entscheiden, ruhig und überlegt zu handeln, werden wir nicht nur das Gleichgewicht erhalten, sondern einander über Inkarnationen hinweg Gutes tun.

Das wirft die Frage auf, ob es weise ist, eine Gelegenheit verstreichen zu lassen, an der vielleicht viele Leben gearbeitet wurde. Vielleicht können uns auch hier die Worte der Weisen bei der Suche nach Antwort helfen: „Die Last eines Menschen ist niemals schwerer, als er tragen kann.“ „Je stärker der Mensch, umso größer seine Prüfungen.“ „Alles was auf uns zukommt, ist eine Chance zur Verbesserung.“ Die Gegenwart, die in Dunkelheit gehüllt zu sein scheint, ist zweifellos jenes Verpuppungsstadium, aus dem unsere Seele – wenn wir nicht müde werden – stärker und weiser hervorkommen wird.

Lassen Sie uns auch nicht vergessen, dass uns nichts berühren kann, was nicht zu uns gehört. Niemand wird bei einem Flugzeugabsturz verletzt, oder durch ein Feuer oder ein Erdbeben, wenn es nicht sein oder ihr Karma ist. Diese Vorstellung, der Zukunft furchtlos gegenüber zu stehen, wird in der Bhagavad-Gītā (Kap. 2) in Kṛishṇas Rat an seinen Schüler Arjuna versinnbildlicht, der sich auf dem Schlachtfeld befindet und sich weigert zu kämpfen, solange es den Tod seiner Verwandten und Freunde bedeutet. Kṛishṇa sagt ihm, dass mit Untätigkeit nichts vollbracht werden kann. Der Weg zum Erfolg bei jedem beliebigen Versuch ist die Ausübung seiner eigenen Pflichten mit besiegtten Leidenschaften und einem in der Hingabe auf das Höchste gefestigten Herzen. Ein solcher Mensch ist losgelöst von den Früchten seiner Handlungen, unberührt von den Gedanken der Freude oder des Schmerzes, des Gewinns oder Verlustes, des Sieges oder der Niederlage, er weiß, dass Karma in jeder Situation Gerechtigkeit bringt. Solch ein Mensch, wie die Jaina sagen würden, zieht die leuchtende karmische Substanz an, die jeden und alle segnet.

Ähnliche Ideen formuliert Bo Lozoff, dessen Bücher vielen Gefangenen weltweit geholfen haben. Darin erklärt er, dass es möglicherweise nicht nur die Folge einer kriminellen Handlung ist, wenn man im Gefängnis sitzt, sondern im Grunde eine karmische Gelegenheit darstellt, alte Schulden zu begleichen, der Wahrheit näher zu kommen und das wirkliche Selbst zu finden. Er deutet weiter darauf hin, dass – weil das Gefängnisleben so intensiv, so negativ und schwierig ist – es deshalb Gelegenheiten bietet, altes Karma in kurzer Zeit abzuarbeiten, was sonst Zeitalter brauchen würde. Für Lozoff ist Karma eine Kombination von „Schulden und Gelegenheiten“, die „Schulden“ sind das, was wir anderen schulden, die „Gelegenheiten“ sind Situationen, in denen wir Konflikte lösen und weitergehen können. Wenn wir darüber nachdenken, erkennen wir, wie gerecht und mitleidsvoll Karma ist. Was kann mitleidsvoller sein, als eine Chance zu bekommen, alte Ungerechtigkeiten auszugleichen und in dem Prozess zu wachsen? Das ist in Bezug auf die Reinkarnation besonders wahr. Wir kommen bei jeder Geburt mit Gepäck zur Welt, das wir in der Vergangenheit gepackt haben – ohne uns an den Inhalt und den dafür bezahlten

Preis erinnern zu können. Somit sind wir in der Lage, der Zukunft mit hohen Erwartungen gegenüber zu stehen, alles zu geben und – hoffentlich – Verletzungen in Segen und Fehlschläge in Erfolge zu verwandeln.

Ein weiterer mitleidvoller Aspekt von Karma ist die Art, wie es oftmals unsere Wünsche erfüllt. Möchten wir z. B. geliebt werden, können wir uns in Situationen wiederfinden, wo Liebe nötig ist. Indem wir geben, erhalten wir. Möchten wir ein guter Sänger oder Künstler sein, oder tugendhaft, freundlich und geduldig, so werden sich Situationen ergeben, in denen wir das werden, wonach wir verlangen. Aber im Verlauf der Zeit werden wir wie Gold im Feuer geprüft. Aus diesem Grund betrachten Buddhisten Missgeschicke als Segen und eine Geburt in Armut und Missachtung als das Wünschenswerteste, wenn es die Möglichkeit bietet, anderen zu helfen. Solche Situationen sind die „Schulden/Gelegenheiten“, auf die Bo Lozoff sich bezog, die nicht als Bestrafung kommen, sondern als Erziehungshilfe. Erziehung bedeutet Entfaltung – Entfaltung der Schätze, die wir in der Seele gelagert haben. Das ist das gute oder spirituelle Karma, von dem wir zehren, um unser Leben zu verwandeln und all jene zu segnen, die wir mit unserer Liebe umarmen.



Unser Schicksal liegt in unseren eigenen Händen, und wir können uns selbst fördern oder verderben. Kein Gott verbietet, kein Gott zwingt; wir sind Kinder des Göttlichen und daher Teilhaber an der göttlichen Willensfreiheit. Auf unsere eigene, schwache Weise als nur teilweise entwickelte Seelen erarbeiten wir unser Schicksal. So wie wir unser Leben gestalten, so wird unser Leben werden: Gut, schlecht, wohlgestaltet, entstellt, schön oder hässlich. Wir machen es so. Darin liegt kein Fatalismus. Die Natur, die uns umgibt, unterstützt uns nicht nur, sondern sie behindert uns seltsamerweise auch gleichzeitig in gewissem Maß, um uns die Gelegenheit zu geben, unsere Stärke an der Opposition zu üben; das ist der einzige Weg, mehr Kraft zu entwickeln.

Übung bringt Stärke hervor. Wenn die Natur uns keine Gelegenheiten gäbe, den Gott in uns zu erproben, dann würden wir niemals wachsen, daher ist die Natur nicht nur eine sehr schöne, hilfreiche Mutter, sondern auch eine strenge Amme, die mit unendlich mitleidvollem Auge über uns wacht. Und mit ihrem Wirken und mit ihren Reaktionen auf das, was wir tun oder mit unserem Willen verfolgen, drängt sie darauf, dass dieser Wille durch Übung stärker wird, dass unser Verstehen durch Anwendung klarer und schärfer wird.

– G. DE PURUCKER

Die Überwindung der Angst

MAURIZIO G. SMITH

Heute vor Sonnenaufgang stieg ich auf einen Hügel und betrachtete
den bevölkerten Himmel,

Und sagte zu meinem Inneren: Wenn wir all diese Welten umfassen
und die Freuden und das Wissen um jedes Ding in ihnen –
werden wir dann erfüllt und zufrieden sein?

– WALT WHITMAN, *Leaves of Grass*, 46

ICH HABE MICH OFT GEFRAGT, WIE VIELE von uns die Beruhigung, die Geborgenheit verspüren, die von Wärme ausgeht. Die Geborgenheit und Beruhigung, welche die Stille mit sich bringt, oder eine Empfindung des Verwurzelt- und Verbunden-Seins, des Dazugehörens? Die moderne Medizin lehrt uns, dass Wärme, Ruhe und Sicherheit unsere ersten Empfindungen waren. Wir verspürten sie, als wir im Schoß unserer Mutter heranwuchsen. Es ist interessant zu bemerken, dass wir diese Erfahrung heute wieder und wieder suchen. Wir suchen nach Wärme und Geborgenheit; wir ziehen uns ab und zu in ein ruhiges Zimmer oder auf einen 'Rast'platz zurück, und wir wollen fest in unserem physischen, emotionalen, intellektuellen und spirituellen Leben verwurzelt sein.

Angst ist ein Gefühl von Besorgnis und Unruhe. Carl Rogers definiert sie als eine Leidenschaft unserer Natur, die uns dazu anregt, für Sicherheit zu sorgen. Die Überwindung der Angst bedeutet also, Überlegenheit zu gewinnen, bedeutet, die Angst zu besiegen – sie zu beherrschen, nicht von ihr beherrscht zu werden. Wie überwinden wir aber die Angst?

Buddha der Herr mahnte uns, unsere Leidenschaften und Wünsche zu zügeln, wenn nicht vollkommen zu eliminieren. Der Buddhismus empfiehlt den mittleren Weg, er empfiehlt Leidenschaftslosigkeit. Andere östliche Traditionen empfehlen Transzendenz; christliche Traditionen lehren die

Liebe Gottes, die Liebe Jesu Christi als unsere einzige Errettung. Die praktischen Philosophen stellen uns Werkzeuge zur Verfügung, die uns dabei helfen, unsere Leidenschaften zu zügeln, was, wie sie sagen, dazu führt, unser Wesen durch das Selbst zu kontrollieren, damit wir unser Selbst werden.

K. O. Schmidt sagt uns, dass „Angst die Frucht von mangelhafter, begrenzter oder verwirrter Kenntnis und in letzter Analyse ein Symptom gestörter innerer Einheit ist.“ Sein Vorschlag, was wir tun sollen, ist

sich zuerst zu entspannen, dann uns selbst ruhig zu analysieren, bis wir uns der wahren Ursache unserer inneren Wankelmütigkeit, Spannungen und Sorgen bewusst werden. Dann erwacht in uns die Wahrheit, dass sie mit unserem innersten Wesen nichts gemeinsam haben. Sie haben auch keine unabhängige Existenz, sondern saugen unsere fehlgeleiteten Gedankenenergien auf.¹

Schmidt empfiehlt zwei Lösungen: (1) den Pfad der Selbstbefreiung zu beginnen; und (2) sich mit einer Umprogrammierung unseres Lebens zu beschäftigen. Er schlägt acht Schritte vor: Selbst-Entspannung, ruhig werden, sich nach innen wenden, Konzentration, Meditation, Selbstbetrachtung, Selbstbelebung und rechte Selbst-Polarisierung.

Was Schmidt anbietet, ist nicht neu. Wir haben diese Empfehlungen in vielen anderen Arten gehört, an vielen Orten und bei vielen Völkern, viele Male die Zeitalter hindurch. Unser erster Schritt ist notwendigerweise, dass wir uns mit einem Selbststudium beschäftigen. Wir müssen das tun! Wir müssen uns selbst objektiv betrachten, so wie eine Maschine oder einen Stuhl. Wir müssen eine objektive Bestandsaufnahme von uns durchführen. Wo liegen unsere Stärken? Was sind unsere Begrenzungen? Was benötigen wir? Und was sind unsere Wünsche, unser Verlangen? Wenn wir das erkundet haben, müssen wir lernen, das loszulassen, was auf unserer Reise in Richtung auf die mögliche Evolution, unsere bewusste Entfaltung, nicht nötig ist.

Wenn wir unser Selbst objektiv studiert haben, können wir lernen, wie es andere vor uns gemacht haben. Theosophische, philosophische, spirituelle und biblische Berichte zu lesen, kann uns eine Hilfe sein. Autobiographien und Biographien von jenen, die ihrer eigenen Göttlichkeit nahe gekommen sind, stehen ebenfalls zur Verfügung. Sie alle sind wie Zeichen oder Wegmarkierungen. Wir erkennen, dass wir nicht einzigartig sind. Es gibt andere auf diesem Pfad, genannt Leben, die eine ähnliche Suche, vielleicht auf andere Art, erfahren haben. Das Wissen, das sie alle hervorgebracht haben, verleiht

¹ *Applied Cybernetics: Atomic Energies of the Mind*, Übersetzung: Leone Müller, S. 72 (Fußnote), S. 179 (Fußnote).

uns den Trost, dass wir nicht alleine sind. Wir erkennen auch, dass wir uns gegenseitig einen Spiegel vorhalten. Und das haben wir alle gemeinsam. Das sollten wir früh im Leben lernen. Jean Rostand, ein französischer Biologe, sagte: „Ein Mensch, der zu früh von den gemeinsamen Interessen der Menschen abgeschnitten wird, ist innerlicher Verarmung ausgesetzt.“ Wir wollen unser Selbst nicht von anderen trennen!

Das delphische Orakel sagt uns: „Mensch erkenne dich selbst.“ Der große Philosoph Sokrates erklärte einmal, dass „ein Leben ohne Prüfung nicht lebenswert ist“. Und wir lernen, dass wir – um unser Selbst zu kennen, um unser Einssein mit den anderen anzuerkennen – persönliche Bequemlichkeit gegen universale Liebe oder Mitleid eintauschen müssen. Tauschen – das Aufgeben dessen, was nicht nötig ist, für den Preis unseres wahren Selbst, um selbst vollständig zu werden. Der große Śankara sagte, dass wir dreifach gesegnet sind: unser menschliches Leben, ein Weg oder eine Lehre und ein Lehrer oder Führer und die Gesellschaft anderer.

Die Überwindung der Angst ist nur eine der Arten, durch die wir unsere Menschlichkeit und unser Menschsein wahrhaftig würdigen können. Es gibt einen Dienst, den wir füreinander tun können, der darin besteht, das zu sein, was wir sind, und füreinander offen zu sein – auf vertrauensvolle, liebevolle und wahrhaftige Art. In seinem ersten Brief sagt Johannes: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“ (4:18).

Die folgenden Zeilen Walt Whitmans sind eine Herausforderung für uns:

Lange hast du zaghaft an eine Planke dich klammernd am Ufer gewartet,
Nun will ich, dass du ein kühner Schwimmer wirst,
Abspringst mitten hinein in die See, wieder empor tauchst ...

Śri Ramakrishna versichert uns, dass „man im religiösen Leben keinen Erfolg haben kann, wenn man Scham, Hass oder Angst empfindet. Das sind Fesseln. Haben Sie nicht von den acht Fesseln gehört? Wie kann jemand, der ewig vollkommen ist, Angst vor der Welt haben?“.¹

Robert Müller, der Autor von *Most of All They Taught Me Happiness* [Am meisten lehrten sie mich, glücklich zu sein], gab vier Empfehlungen, als er in einem Interview gefragt wurde, was er der heutigen Generation raten würde: (1) Hege immer eine freundliche Sichtweise; (2) habe keine Angst, neue Dinge zu versuchen; (3) forsche unaufhörlich; und (4) liebe das Leben.

Ich möchte mit einem Gedicht von Swami Paramananda aus seinem *Book of Daily Thoughts and Prayers* [Buch der täglichen Gedanken und Gebete] schließen:

¹ *Gospel of Śri Ramakrishna*, S. 689.

Habe keine Angst, mein Herz,
Sogar die dunkelste Nacht endet mit der Dämmerung!
Wolken und Nebel können kommen und gehen,
Aber sie können die Sonne nicht des strahlenden Glanzes berauben.
Blickt hinauf, meine Augen, seid stets auf der Hut,
Denn niemals sollt ihr euren Leitstern verlieren. ...
Halte fest! Halte fest!
Ruhe wird kommen, wenn deine Mühsal vorüber ist.

Der Tod einer Ente

WIR LEBEN AN EINEM PAZIFIKARM und in jedem Frühling kommen nach der Aufregung der Paarungszeit viele Stockenten mit ihren Küken zu unserem Dock. Aber im letzten Jahr blieb nur eine einzige Ente mit ihren neun Babies hier. Zwei der Babies starben, offensichtlich in Folge einer angeborenen Schwäche, denn die anderen gediehen.

Es ist ziemlich traumatisch, wenn Tiere sterben, die in unsere Obhut kommen. Als ich ein totes Entchen in meiner Hand hielt, war ich über die Vollkommenheit seines Körpers erstaunt – die unausgebildeten Stümpfe der Flügel, die vollkommene Schönheit des Schnabels mit seinen winzigen Atemlöchern, die genaue Anordnung der Federn, gelb und lederfarbig. Der daunenartige Flaum auf seinem Körper war so weich und lebendig, seine orangefarbenen Beine und die winzigen schwarzen Schwimmsfüße waren vollkommen gestaltet. Ich konnte nicht umhin, über diesen kleinen Vogel nachzudenken, der geboren wurde und dann starb, bevor er viel über das Leben erfahren konnte. Welche Kraft gestaltete diese winzige Kreatur? Obwohl sie dem Anschein nach vollkommen war, verursachte etwas ihren Tod. Es gibt wahrhaftig eine Göttlichkeit, die den Sinn unseres Daseins gestaltet, und bei den Tieren wie bei den Menschen ist Karma tätig, wie bei allen Dingen der Erde und des Universums.

Ein plötzliches Sterben, besonders bei jungen Menschen, ist erschütternd und traurig. Aber der Tod kann als ein willkommener Freund zu jenen kommen, deren Körper verbraucht sind, die alt und des Lebens überdrüssig geworden sind. Letztendlich gelangen wir dem Tod gegenüber zu einer harmonischen Neutralität. Wenn wir jenseits des Todes sind und uns von der Auseinandersetzung mit den Problemen und Freuden des Lebens ausgeruht haben, wird es dazu kommen, dass wir uns des unausweichlichen und unwiderstehlichen Rufs zur Wiederverkörperung bewusst werden, denn das Leben ist der Ort des Lernens. Und wer weiß? Meine kleine Ente ist nicht einfach ins Nichts gegangen; vielleicht wird sie eines Tages wieder in unserem Dock herum paddeln.

– VIRGINIA GEORGE

Erhebe deinen Blick

CURTIS BEACH

WIR ALLE WURDEN SCHON IN UNSEREN SEELEN erhoben und in unserem Denken erfrischt von der Großartigkeit der Wälder und der Weite der Berge. Wir fühlten uns gestärkt und inspiriert, wenn der Sonnenuntergang seine purpurroten Streifen über den Himmel ausbreitete, die letzten glühenden Lichtstreifen schwanden und den Sternen Platz machten. Von den Hügeln bekamen wir etwas, das wir zu unserer täglichen Arbeit in der Stadt mitnehmen konnten, wir haben in einer Welt der Rastlosigkeit und Verwirrtheit eine Stille der Seele kennengelernt. Von jenem kreativen Geist, der das Leben im Freien erfüllt, haben wir offenes Denken und Offenherzigkeit erfahren; und dass Freundschaft die tiefste und mächtigste Kraft der Welt ist.

Es gibt eine große Botschaft der Berge, wie alle, die sie kennen, wissen: Da stehen sie, bewegungslos, fest gegründet, standhaft. Kein Wunder, dass die Psalmisten gesungen haben, so wie die Menschen aller Generationen in allen Ländern: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, von wo mir Hilfe erwächst.“ Ihre Dauerhaftigkeit steht im Gegensatz zu unserer eigenen Schwäche. Ihre Fundamente reichen bis in die Struktur der Erde und sie sprechen zu uns von Dauer – Stabilität. Wie verschieden scheinen wir doch zu sein! Gemessen an der Lebensdauer der Berge ist unsere nur eine kurze flüchtige Stunde. Ihre purpurnen Schatten senken sich über tausend Generationen; wir berühren höchstens drei. Dennoch verkünden diese Berge, dass eine solche Dauer auch für uns möglich ist, denn die Kraft, die sie gestaltet hat, liegt auch in uns und gibt unserer Seele Unsterblichkeit, welche die Berge niemals kennen werden.

Die Botschaft der Berge liegt also nicht darin, uns gering oder klein zu fühlen, sondern stark und erhaben. Sie liegt darin, uns zu der Erkenntnis zu ermutigen, dass wir Stärke und Beständigkeit besitzen, die sogar größer ist als



ihre. Sie liegt darin, uns dazu zu inspirieren, dem Leben von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu stehen, bis wir entdecken, dass das Leben keine vorübergehende Sache ist. Die Berge fordern uns auf, den Blick zu erheben und uns so zu sehen, wie wir wirklich sind – Kinder des Göttlichen.

Die Bibel erzählt von vielen Bergen und ich möchte gerne über zwei von ihnen sprechen: zwei große Gipfel, die alle anderen überragen. Einer steht ziemlich am Anfang, der andere fast am Ende. Der Umriss des ersten ist Strenge; er erhebt sich aus der Steinwildnis des Sinai, zwischen Ägypten und Palästina. Er ist der Berg des Gesetzes. Hier hat Moses angeblich mit den ethischen Problemen seines rauhen Stammes gerungen und einen Moralkodex geschmiedet, die Zehn Gebote – und es sind strenge, ernste Gebote, die sich mit den elementaren Emotionen des Menschenlebens beschäftigen. „Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen!“ Unverhohlen, von brutaler Deutlichkeit, sind sie die fundamentalen Regeln, auf denen das soziale Leben gründet und die in jedem Gericht existieren.

Die gewaltige Idee, die auf der Höhe des Sinai in Erscheinung tritt, ist die Pflicht, die Verantwortung, dass jeder Mensch moralische und ethische Verpflichtungen allen anderen gegenüber hat und dass diese auf Gesetzen beruhen, die erlernt werden müssen. Genau wie die Welt der Natur auf Gesetzen beruht, die nicht gebrochen werden können, ist das Menschenleben

auf Gesetzen aufgebaut, welche die Menschen nicht ohne Schaden missachten können. Pflicht und Verantwortung – sie bilden den Glanz des Sinai.

Der zweite Berg liegt weiter im Norden und ist durch tausend Jahre in der Zeit vom Sinai getrennt. Der Berg der Predigt, der das Leben und Denken von Millionen Männern und Frauen verändern sollte, war in Wirklichkeit überhaupt kein Berg, sondern ein sanfter grasbedeckter Hügel, der bis an das Ufer eines Sees hinunterreichte. Nach der biblischen Legende lehrte Jesus dort die Art des Lebens, die zu innerem Glück führt, das niemand geben noch nehmen kann; und seine Worte waren so wahr und wunderbar gesprochen, dass die Menschen seit zweitausend Jahre versuchen, danach zu leben.

Es besteht ein riesiger Unterschied zwischen den Seligpreisungen und den Zehn Geboten. Die Stimme von Moses ist die Stimme des Zwangs; jene von Jesus die Stimme der Liebe. Moses sagt: „Du sollst nicht!“ Jesus lädt die Menschen auf den höchsten Weg ein. Moses gibt das Minimum, das ein Mensch tun muss, um noch ein ethisches Leben zu führen. Jesus gibt das Maximum – Ideale, nach denen die Menschen ihr ganzes Leben lang streben müssen.

Die Botschaften vom Sinai und von Galiläa sind beide wahr. Moses hat recht: Das Leben muss mit Pflicht und Verantwortung gelebt werden; es gibt grundlegende moralische und ethische Prinzipien, die nicht ungestraft gebrochen werden können. Damit jedoch das Leben reich und erfüllt ist, muss es mehr als das sein – es sollte nicht nur dem Zwang des Moralgesetzes folgen, sondern die Diktate des Herzens hervorbringen. Es ist eine gute Sache, seine Augen zu den Bergen zu erheben. Die Berge sprechen von Ernsthaftigkeit, Robustheit und dem unerbittlichen Gesetz. Aber sie sprechen auch von Freundlichkeit und Barmherzigkeit und atmen jene ewige Präsenz aus, die uns mit Heiterkeit und Liebe umhüllt.



Große Gedanken auf die Praxis reduziert, werden zu großen Taten.
– WILLIAM HAZLITT

Sunrise Index

43. JAHRGANG
Heft 6/98 – Heft 5/99

NACH AUTOREN SORTIERT

- Beach, Curtis
Erhebe deinen Blick 5/99
- Baer, Kläre
Zeit des Umbruchs 4/99
- Bergen, Jules van
Die Wahl der Seite 4/99
- Bergström, Rutger
Der Gärtner und seine Blumen 2/99
- Blavatsky, Helena Petrovna
Die ursprüngliche Lehre 3/99
- Bosma, Jelle
Moses und der Exodus 3/99
- Bower, Nancy
Gleichgewicht im Handeln 6/98
- BUCHBESPRECHUNGEN
*Broken Brains or Wounded Hearts:
What Causes Mental Illness* 4/99
Colonel Arthur L. Conger 4/99
Life's Riddle 6/98
The Mystery Schools 3/99
*Seeing Red: Redshifts, Cosmology and
Academic Science* 1/99
Transition to a Global Society 2/99
*Visions: How Science Will Revolutionize
the 21st Century* 2/99
- Chester, Craig
Der Stern von Bethlehem 1/99
- Coker, Nancy
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan
3/99
- Costa, Gabrielle
Eine Chance zu Lesen schenken 1/99
- Crabbe, Norman Williams
Grundlagen der Freimaurerei 6/98
- Davidson, Nihilde
Liebe deinen Nächsten 3/99
- Dougherty, Sarah Belle
*Encyclopedic Theosophical Glossary:
Arbeits-Manuskript* verfügbar 2/99
Die Suche nach Wahrheit 3/99
Das spirituelle Herz der Menschheit
3/99
- Eklund, Dara
Pflicht, der königliche Talisman 2/99
- Ferreira, Paulo F.
Leserbriefe 4/99
- Fischer, Gerhard
Übung und Schulung unserer
Gedanken 4/99
- Fussell, Joseph H.
Die Bedeutung von Ostern 3/99
- George, Virginia
Tod einer Ente 5/99
- Harrison, Hugh H.
Zeit des Übergangs 1/99
Leserbriefe 5/99
- Hart, Eloise
Reinkarnation und Karma 3/99
Was Du säst, das wirst Du ernten
5/99
- Horton, Barbara Curtis
Der Wirt 1/99
- Jansma, Rudi
Evolution im *Vishṇu Purāna* 3/99
Friedliche Ökologie für ein neues
Zeitalter 6/98
- Knoche, Grace F.
Warum können wir uns nicht
erinnern? 6/98

- Long, James A.
Gedanken und ihr Einfluss 2/99
- Mater, Ingrid Van
Ein Lichtschimmer 1/99
- Morris, Kenneth
Der Dreh- und Angelpunkt 5/99
- Muehlhausen, Jeff
Leserbriefe 4/99
- O'Day, Marilyn
Leserbriefe 4/99
- Oderberg, I. Manuel
Die schöpferische Kraft 6/98
Die Suche nach der menschlichen
Identität 3/99
- Osterhage, Scott
Die *Bhagavad-Gītā* im täglichen
Leben 3/99
- Pratt, David
Die Urknall-Theorie sprengen 1/99
- Prent Elisabeth
Gedanken über das Gāyatrī 3/99
Krieg und Frieden 4/99
- Purucker, G. de
Die Weitergabe des Lichts 3/99
- Raine, Kathleen
Globale Einheit und die Künste 2/99
- Savage, William A.
Atlantis – mehr als ein Mythos? 5/99
- Simis, Anneke
Eine neue Jahreszeit 6/98
- Smith, Maurizio G.
Die Überwindung der Angst 5/99
- Thackara, W. T. S.
Sokrates: Der Geburtshelfer unserer
Seelen 6/98, 1/99, 2/99
- Tingley, Katherine
Die Kraft der Imagination 4/99
- Titchenell, Elsa-Brita
Nahrung für die Götter 1/99
Mythologie heute 3/99
- Vonk, Coen
Die Weisheit der Liebe 4/99
- Wolfe, Wynn
Ein spezieller Effekt des
Dopplereffekts 6/98
Leserbriefe 5/99
- Young, Harry
Die Helden der Menschheit 3/99
Was die fernen Sterne lehren 6/98

NACH ARTIKELN SORTIERT

- Atlantis – mehr als ein Mythos? 5/99
- Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan
3/99
- Das spirituelle Herz der Menschheit
3/99
- Der Dreh- und Angelpunkt 5/99
- Der Gärtner und seine Blumen 2/99
- Der Stern von Bethlehem 1/99
- Der Wirt 1/99
- Die Bedeutung von Ostern 3/99
- Die *Bhagavad-Gītā* im täglichen Leben
3/99
- Die Helden der Menschheit 3/99
- Die Kraft der Imagination 4/99
- Die schöpferische Kraft 6/98
- Die Suche nach der menschlichen
Identität 3/99
- Die Suche nach Wahrheit 3/99
- Die Überwindung der Angst 5/99
- Die Urknall-Theorie sprengen 1/99
- Die ursprüngliche Lehre 3/99
- Die Wahl der Seite 4/99
- Die Weisheit der Liebe 4/99
- Die Weitergabe des Lichts 3/99
- Eine Chance zu Lesen schenken 1/99

Encyclopedic Theosophical Glossary:-
Arbeits-Manuskript verfügbar 2/99

Ein Lichtschimmer 1/99

Eine neue Jahreszeit 6/98

Ein spezieller Effekt des
Dopplereffekts 6/98

Erhebe deinen Blick 5/99

Evolution im *Vishṇu Purāna* 3/99

Friedliche Ökologie für ein neues
Zeitalter 6/98

Gedanken über das Gāyatrī 3/99

Gedanken und ihr Einfluss 2/99

Gleichgewicht im Handeln 6/98

Globale Einheit und die Künste 2/99

Grundlagen der Freimaurerei 6/98

Krieg und Frieden 4/99

Liebe deinen Nächsten 3/99

Moses und der Exodus 3/99

Mythologie heute 3/99

Nahrung für die Götter 1/99

Pflicht, der königliche Talisman 2/99

Reinkarnation und Karma 3/99

Sokrates: Der Geburtshelfer unserer
Seelen 6/98, 1/99, 2/99

Tod einer Ente 5/99

Übung und Schulung unserer
Gedanken 4/99

Warum können wir uns nicht
erinnern? 6/98

Was die fernen Sterne lehren 6/98

Was Du säst, das wirst Du ernten 5/99

Zeit des Übergangs 1/99

Zeit des Umbruchs 4/99



Wenn wir nicht eine höhere Ergänzung zu unserem Äußeren hätten, wären wir niemals in der Lage, Mitleid mit irgendjemandem außerhalb von uns zu empfinden. Wir könnten nicht lieben, bewundern oder darauf verzichten, andere zu beurteilen. Aus welcher Quelle stammen unsere Hinweise auf edle Lebensführung, aufrechtes Denken und freundliches Handeln? Wir können diese Gefühle nicht analysieren, mit einer Pinzette aufheben oder in unserer Hand halten und sagen: „Hier sind sie, schau sie an!“ Und dennoch wissen wir – sie sind die realsten Dinge im Universum. Dieser ewige Drang, aufwärts zu streben und etwas Edleres zu werden, ist universal. Das Streben des Menschen nach Fortschritt, seine endlose Sehnsucht, nach den Höhen zu greifen, die jenseits seiner Reichweite liegen – rührt das nicht aus dem Geist im Inneren, jener inneren Majestät, die jeder für sich selbst wiederentdecken muss?

– ALYSANN BENDROTH



Eaton Canyon Wasserfälle, Regina Thackara

Selbsterkenntnis wird am besten nicht durch Betrachtung erlernt, sondern durch Handlung. Strebe danach, Deine Pflicht zu erfüllen, dann wirst Du bald entdecken, aus welchem Stoff Du gemacht bist.

– GOETHE